

Stadtverordnetenversammlung am 11. Februar.

Dr. Justizrath Gering bemerkte, daß man von der nächstern Seite aus betrachtet, es nur mit einer einfachen Konkurrenz zu thun habe. Weßhalb wolle man nun mit einem abschließen, ohne den anderen zu hören? die Herren des Verschönerungsvereins bieten eine solche Garantie, daß die Stadt nichts emüßige. Auch sei das Gebot von 170 % gar nicht zu hoch. — Hr. Bürgermeister vom Hagen glaubte, daß es sich nur darum handele, ob eine Einnahme von 510 M. verschwinden solle, oder nicht. Der Referent auf 6 Jahre habe die Ansicht, das Grundstück wirtschaftlich zu nutzen. Bei der Pflanzung des Verschönerungsvereins dagegen liege die Absicht vor, Anlagen zu schaffen, so daß eine wirtschaftliche Benutzung nicht mehr möglich sei. Sollte also das Grundstück seinen materiellen Werth behalten, so müßte man Hr. Grunberg als Pächter vorziehen, denn, wenn die Anlagen durch den Verschönerungsverein geschaffen seien, würde dieser seinen Pacht mehr zahlen wollen; vielmehr dürfte dann eine unentgeltliche Ueberlassung der Wieße an den Verein die Folge sein.

Dr. Justizrath Gering stellte die Frage, ob das Erzielen von Gras oder das Interesse der gesammten Bevölkerung zunächst berücksichtigt werden müsse? Im Ferneren wandte er sich gegen die Auslassungen der Herren vom Hagen, Lamprecht und Dr. Müller. Wie schon bemerkt, sei er überzeugt, daß dem Verein die Verhandlungen mit dem Magistrat abgeschlossen seien, fast hätte er positive Anträge des Vereins bringen können.

Hr. Banquier Weßke sprach gegen eine Vertagung der Beschlußfassung, da vielleicht Hr. Grunberg von seiner Pflanzung abgehen und auch der Versch.-V. eine Unerbittung juridisch nehmen könne. Die Folge hiervon könne sein, daß man es mit fremden Leuten zu thun bekomme.

Hr. Gering illustrierte die Wirksamkeit und hohen Verdienste des Versch.-V., dem man jetzt keinen Vorzug geben könne, wenn nicht zu befürchten stünde, daß Dittmann mehr als dessen Vorstand fungiren wolle. Er stimmte für eine Vertagung der Beschlußfassung.

Hr. Justizrath v. Radeke fand ebenfalls nochmals keine Veranlassung, schon heute schlußig zu werden, da man bis zum 1. April den Termin ausgesetzt habe. Er glaube, daß die gesammte Bürgererschaft einen hohen Nutzen davon habe, wenn der Versch.-V. die Wieße erhalte. — Hr. Dr. Müller stellte hierauf den Antrag, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben zur Erwägung, ob die Wieße nicht dem Verschönerungsverein übergeben werden solle zur bestmöglichen Benutzung und eine Ermächtigung vollständig fallen zu lassen. Der beantragte und unterstützte Schluß der Debatte wurde angenommen.

Der Referent, Hr. Reg.-R. Gneist, wies nochmals darauf hin, daß keine Veranlassung vorliege, die Sache zu vertagen. Die Gebote länden sich gleich. Er bräute die Interessen des Versch.-V. zur Geltung, wo es möglich sei. Nachdem er empfahl, er Hr. Grunberg die Wieße zu verpachten. Unter ihm habe sich die Wieße befindet und gehoben. Hr. Dr. Müller habe gesagt, was der Versch.-V. wolle, die Ueberlassung der Wieße ohne Nachgeld. Er glaube, daß mit der Ermächtigung nur ein Experiment gemacht werden solle, ob die Wieße zu Partanlagen geeignet sei.

Die Versammlung lehnte den Antrag des Herrn Dr. Müller mit 38 gegen 2 Stimmen ab. Desgleichen wurde der Antrag des Hr. v. Radeke, eine Beschlußfassung zu vertragen und den Versch.-V. über seine Pachtbedingungen zu hören, abgelehnt, der Magistratsantrag dagegen, Hr. Grunberg die Wieße auf weitere 6 Jahre für einen jährlichen Pachtzins von 510 M. zu überlassen, angenommen.

Der Magistrat beantragte die Bewilligung der Kosten zur Anlage noch zweier Einsteigebrücken mit Schuttmängeln in den Geßtrassenkanal. Der Referent, Hr. Gering motivirte den Antrag damit, daß der jetzige Kanal zu eng und durch mehrfache Krümmungen leicht einer Verstopfung ausgesetzt sei, wodurch häufig das Wasser in die Keller der dortigen Häuser trete und die Wieße überflutet. Weiter wies Referent darauf hin, daß die Spülwässer nicht nur den bisherigen Uebelständen Abhilfe geschaffen, sondern auch Gelegenheit abdam geben werde, den auf der westlichen Seite der Straße hinter den Häusern sich hinziehenden Flutgraben in den Kanal zu leiten. Hr. Grunberg wandte sich als Anwohner der Geßstraße mit den dortigen Verhältnissen betraut gegen die Vorlage, da er in der Anlage der Spülwässer keine Besserung zu erblicken wäunte; die Wasser des Flutgrabens könnten später nach der Hospitalbreite geleitet werden.

Hr. Grub bemerkte, daß der vorige Hr. Stadtbaurath gemeint die Kanalprose zu eng verwendet habe; von der Bautionnmission seien die Mißstände in der Geßstraße anerkannt und gesagt, daß seitens des Stadtbaurathes festzustellen sei, welche Schritte zu thun wären, daß der Thronspal die zuzuführenden Wasser aufnehmen könne. Der Flutgraben endlich liege tiefer und es frage sich, ob derselbe nicht einmal in einen Kanal verwandelt werden könne.

Hr. Grunberg wies die Nothwendigkeit, die Wasser des Flutgrabens nicht in den Kanal zu leiten nach. Die überfließenden Spülwässer der dortigen Vießpflanzereien und Stärkfabriken dürfe man nicht in die Stadt leiten.

Hr. Sanitätsrath Hillmann schloß sich aus sanitätlichen Gründen Hr. Grunberg an. Die Magistratsvorlage gehe seiner dahinn, daß die Polizeiverwaltung erjudet werden solle, die Befestigung des Flutgrabens zu veranlassen.

Hr. Gering bemerkte, daß dieser Theil des Antrages nicht zu der Vorlage gehöre und weggelassen werden sei.

Hr. S.-R. Hillmann erwiderte, daß er in seiner Eigenschaft als Sekretär die Akten habe und daß er es nicht für eine Anstößigkeit halte, den ganzen Magistratsantrag zur Klärung und Herbeiführung eines organischen Zusammenhangs zur Kenntniß zu bringen.

Hr. Justizrath Gering bemerkte, daß auf seinen Vorschlag der Antrag in der von Hr. Gering vorgelegenen Weise getrennt sei. Zunächst demnach die Bewilligung von 480 M. nachzulassen, alsdann zu erörtern, ob dem zuzustimmen sei, daß die Polizeiverwaltung die Leitung des Grabenbauwerks in den Kanal veranlassen solle.

Hr. Bürgermeister vom Hagen weist darauf hin, daß das der Antrag vorliege, 480 M. zu bewilligen. Der 2. Theil sei nur ein historischer Bemerk.

Hr. Dr. Richter glaubte, daß die Motivirung des Hr. Referenten darauf schließen lasse, den Flutgraben in den Kanal zu leiten. Ferner schloß er sich ebenfalls Hr. Grunberg an und sprach gegen eine Anlage von Spülwässern. — Desgleichen äußerte Hr. v. Radeke sein Bedenken, daß durch Spülwässer eine Verschönerung herbeiführt werde.

Hr. Reg.-R. Gneist stellte einen Verzugsantrag und wünschte, daß die Bautionnmission bei der Beratung der Angelegenheit Hr. Grunberg zugehe. — Hiergegen sprach sich Hr. Gering aus und lehnte die Vermählung den Verzugsantrag ab.

Hr. Justizrath v. Radeke war der Ansicht, daß die Vorlage aus dem Wünsche herorgegangen sei, die Wasser des Flutgrabens in den Kanal der Geßstraße zu leiten. Nach seinem Dafürhalten sänge die Bewilligung der Kosten für Spülwässer von dieser Leitung in den Kanal ab. Er erklärte sich entschieden gegen eine Ueberführung der Wasser in den Kanal und schloß sich Hr. Grunberg an, dem die Aufnahme der Efluvien müsse er als höchst gefährlich bezeichnen.

Der beantragte und unterstützte Schluß der Debatte wurde angenommen.

Hr. Gering sprach nochmals für die Bewilligung der 480 M., die aber von der Versammlung abgelehnt wurde. Hierauf nahm Hr. S.-R. Hillmann das Wort: Ihn sei ein Mißbrauch mit den Akten vorgekommen, er habe sich mit seiner Eigenschaft als Sekretär einschuldiget. Diese Einschuldigung nehme er hiermit zurück, da jedes Mitglied das Recht habe, die Akten einzusehen. Er glaube ferner, daß es recht gut sei, die von Hr. v. Hagen als historischer Bemerk bezeichnete Sache besprochen zu haben, da der ganze Antrag vom Magistrat unterschrieben sei.

Hr. Justizrath v. Radeke hielt es im legeren Falle für die Pflicht des Referenten, daß er ein vollständigeres Referat über die Vorlage erstattet hätte, als es geschehen sei. Er hätte bemerken müssen, daß dieser Theil der Vorlage nicht gefaßt sei. — Endlich sprach Hr. Grub den ihm beabsichtigten Wunsch aus, daß bei derartigen Angelegenheiten der Herr Stadtbaurath zugegen sei.

Hr. v. Radeke referirte über den Antrag des Magistrats auf Erstattung von 349 M. Erbschaftsstempel an den Parrer Kommel zu Hohenhausen aus der Brumhardt-Stiftung. Durch testamentarische Bestimmung des Technikers Brumhardt ist der Stadt Halle vor einigen Jahren ein Legat von 120,000 M. zugesprochen mit der Bedingung, daß die Großmutter des Stifters den Nießbrauch des Kapitals habe und nach deren Tode, der schon im Januar 1876 erfolgte, waren mehrere lebenslängliche Präferenten von je 600 M. auszu zahlen, u. a. an den Sohn des Testamentvollstreckers Pastor Kommel, Frau W., der bereits im Jan. 1877 wie auch noch ein anderer Nennberechtigter, gestorben ist, so daß diese Renten unermartet schnell der Stadt zugefallen sind. Der junge Kommel hat im Ganzen 871 M. empfangen, und Pastor Kommel, der innerhalb weniger Tage 3 Kinder durch den Tod verloren, ist angefallen, 384 M. Erbschaftsstempel zu zahlen, und zwar gleich für den ganzen Betrag der Rente berechnet, da sein Sohn nur wenige Tage über ein Jahr die Wieße genossen hat. Er hat sich darum nach vielen vergeblichen Versuchen um Erlaß oder Ermäßigung der Abgabe an die hiesigen Behörden gewendet mit der Bitte, daß die Stadt hier wenigstens den Steuerbetrag für den Theil übernehme, der, ohne daß sein Sohn ihn wirklich empfangen, verstorben werden müsse im Betrage von 349 M.

Auf die Anfrage des Hr. Dr. Richter, in welchen Vermögensverhältnissen der Pastor Kommel sich befinde, bezeichnete Hr. Stadtrath Jordan dieselben als bescheiden und befürwortete nochmals Bewilligung von 349 M., der sich die Versammlung mit großer Majorität anschloß.

Aus der Provinz.

Magdeburg, 11. Februar. Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Lehrervereins unterbreitet denjenigen Lehrervereinen des deutschen Reichs, die sich am zweiten deutschen Lehrertage zu Pfingsten dieses Jahres betheiligen wollen, folgende vorläufige Tagesordnung: Organisation des deutschen Lehrertages. — Eingabe an den Reichstag, betreffend die Paragraphen 223, 230 und 232 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich. — Aus den Fragen zum Unterrichtsgeetze. — Lehrervereinigung. — Verschiedene Berechtigungen und deren Umfang auf den eigentlichen Zweck der Volksschule. — Die Stellung der Lehrer in der Gemeindeverwaltung.

Nürnberg. Da die Verwendung des Herrn Justizministers Dr. Leonhardt, des königlichen geheimen Ober-

Justizraths Herrn Rindfleisch zu Berlin, des königlichen wirklichen geheimen Rathes und Domdechanten Herrn von Witzleben zu Merseburg, und des Kanzlers des Königreichs Preußen, ersten Präsidenten des obern preussischen Tribunals und Krontribunals Herrn Dr. von Gehler zu Königsberg sehr wesentlich dazu beigetragen hat, unsere Stadt im Besitze ihres Obergerichts zu erhalten, so sind vor Kurzem Dankgescheften der hiesigen Stadtbehörden an diese Herren abgegangen.

Sachsen und Thüringen.

Der „Allent. Ztg.“ schreibt man aus Orlamünde, 8. Februar: Gestern klopften drei müde Bamberger unser Städtchen ab, nicht gemeinschaftlich, sondern hüßlich nach einander. Der eine hatte eine Brille auf der Nase, erwirkte einen ziemlich gelehrten Eindruck und litt nach seiner Versicherung an einem so hartnäckigen Hals-, Brust-, Bauch- und Magenleiden, daß es ihm nur vergönnt war, gebrochen und in den höchsten Tönen der Bitteln um einen Heilbesuch zu bitten. Der Nachfolger hatte zwar verbe Stiefel, aber keine Strümpfe an und lahnte auf dem Handbabe und der Dritte beharrte auf irgend einer andern Unvollkommenheit seines Leibes, die zur Erpeiterung einer Fußtour in „maßiger“ Winterszeit unmöglich beitragen konnte. Die Leute waren bescheiden und bekamen ihren Theil. Einem der Gelehrten, die drei Männer auf der Herberge zu beobachten und freute sich, wieder einmal biedere Handwerker aus einer guten alten Zeit vor sich zu haben. Hier war neutraler Boden oder vielmehr ein Stückchen Heim, in dem auch der Zuanwanderer seine Art Handwerk hat. Die Fremde machten es sich in ihrer Ecke bequem und hatten im Vertrauen darauf, daß die Vorlage, in die auch ein krasser Vorrede jetzt kommen kann, mit der feinen landläufigen Art aussehend, die Uebel des Leibes völlig abgeheilt. Der gelehrte Halsleidende hielt eben in seiner Stimme seinen Witzgelesen einen Vortrag über ein Bildchen, das er mit Blei in wenigen Strichen und bezogte die nicht gewöhnliche Begabung des seltsamen Geistes. Dasselbe stellte die Dreie in nicht zu verneinenden Gesichtszügen und kräftigen Gestalten auf der Landstraße in lebhafter Unterhaltung vor. Zu beiden Seiten des Weges waren die heimathlichen Berge aufgestellt und da eben erblickte man die alte Kenne und das Städtchen, das Ziel der Reisenden. Und unter das Bild, das der Zeichner dem Herbergswarter gern idealisch, hatte der Geistesgenosse in netter Handschrift die Worte gesetzt: Drei Handwerkerbüchsen durchziehen den Sand Und sechten für sich und das Vaterland.

Aus Halle und Umgegend.

Der „Magdeb. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Der Getreidehändler W. aus Teutschenthal schickte vor Kurzem an den Brauereibesitzer W. R. hier eine Sendung Gerste per Bahn, gegen 40 Wispel. Als das Getreide vom hiesigen Bahnhofe abgehahren wurde, riefen einige Zufahrer, sog. Sachträger, ohne Weiteres einen anderen Zufahrer herbei, luden demselben 20 Säcke Gerste auf den Wagen und dirigirten ihn direkt zu dem Kaufmann D. hier. Bei diesem wurde die Gerste abgeladen und verkauft, das Geld natürlich zu eigenem Bedarf zurückbehalten. Die letzten Säcke hatte man dann auf listige Weise nach dem Getreideboden des Brauereibesizers K. geschmuggelt, so daß die Säckszahl beim Zurückzahlen genau passte. Die Schwindelgeschichte hatte bis dahin einen ganz glücklichen Verlauf genommen. Wenige Stunden darauf wurde jedoch dem Brauereibesitzer K. hinterbracht, daß er um 20 Sack Gerste geprellt sei. Die schnell angelieferten Recherchen führten denn auch sehr bald zur Entdeckung der Schwindler. Dieselben wurden festgenommen und sind nunmehr bereits abgemittelt, um hinter Schloß und Riegel die wohlverdiente Strafe zu verbüßen.“

Wetterbericht vom 12. Februar

(8 Uhr Morgens). In ganz Mittel- und Nord Europa ist das Barometer gestiegen, an stärksten in der westlichen Ditsche, fast überall hat gleichzeitig die Temperatur abgenommen, so daß der Frost sich über fast ganz Deutschland ausgedehret und in Rußland und Schweden ziemlich stark geworden ist. Ein barometrisches Maximum liegt auf der Nordsee und bebringt in Deutschland schwache nördliche Winde mit meist heiterem Wetter, nur an den östlichsten und südlichsten Stationen Schneefall. Vor dem Kanal herrscht dagegen Südwind mit Regen und fortdauernder Wärme.

Zwei oder drei Gypsotische Thieropfern zu den täglichen Maßregeln genommen, führen eine außerordentlich rasche Erleiderung herbei und sind oft für sich allein genügend, um in weniger Zeit die hartnäckigste Gestalt und Bronchitis zu beseitigen. Man kann damit sehr der bereits vorgezeichneten Sonnenstrahlung Halt gebieten und dieselbe aussetzen, in diesem Falle hält der Thier die Festhaltung der Tuberkeln auf und mit Hilfe der Natur ist die Heilung oft eine rasigere, als man es unter den günstigsten Voraussetzungen erwarten dürfte.

Man kann dies populäre geborene Heilmittel nicht genug empfehlen und dies dennoch im Hinblick auf seine Wirksamkeit als aussetzer, in diesem Falle hält der Thier die Festhaltung der Tuberkeln auf und mit Hilfe der Natur ist die Heilung oft eine rasigere, als man es unter den günstigsten Voraussetzungen erwarten dürfte. Man kann dies populäre geborene Heilmittel nicht genug empfehlen und dies dennoch im Hinblick auf seine Wirksamkeit als aussetzer, in diesem Falle hält der Thier die Festhaltung der Tuberkeln auf und mit Hilfe der Natur ist die Heilung oft eine rasigere, als man es unter den günstigsten Voraussetzungen erwarten dürfte.

Depots: in den meisten Apotheken; in Halle bei H. Sohndt en gros.

Literarisches.

— In der „Passionschule“, verfaßt von dem evangelischen Pfarrer G. A. Süßkind in Württemberg und erschienen im Verlag von Herrn Kölling in Wittenberg, liegt uns ein mit großem Fleiße ausgearbeitetes Werk vor; es ist, wie der Verfasser selbst in seinem überaus kurzen und anspruchslosen Vorwort sagt, das Ergebnis vielfähriger Beschäftigung.

Dem Vorwort folgt die der Auslegung zu Grunde gelegte Passionsgeschichte, wie sie vom Oberkonsistorialrath Prälaten Dr. v. Ström aus den vier Evangelien zusammengestellt und von der württembergischen Kirche angenommen ist.

Um die Leidensgeschichte recht übersichtlich darzustellen, hat der Verfasser der Passionschule sie in drei große Abschnitte — der Vorhof, das Heilige, das Allerheiligste — zerlegt, deren Stoff er in plastische Gruppen dann wieder verteilt hat. Jedem dieser Abschnitte ist ein ausführliches Register angehängt.

Keine abgerundete Betrachtung der Passionsgeschichte, nach Art des bekannten Passionsbuchs von Krummacker, wird uns geboten, sondern der Verfasser giebt von Wert zu Wort fortschreitende in lateinischer Sprache geistreiche Erläuterungen, welche, da sie immer nur andeuten, zu selbständigem weiteren Fortschreiten anregen. Manderlei Sprachen und alle Gebiete des Wissens hat der Schriftgelehrte und viel belesene Pfarrer seinem Zwecke dienstbar gemacht, und auf alle modernen sittlichen und socialen Zustände läßt er Streiflichter fallen. Es sind noch nie in so durchgeführter Weise alle Momente der Leidensgeschichte praktisch vermerkt worden, als in diesem Werke; besonders verlegen die historischen Parallelen in Erläuterungen, die bemaße auf jedem Blatte des Buches angegeben sind.

Wegen des unerschöpflichen Reichthums an Anknüpfen und Fingerzeigen aller Art ist diese Schrift ein treffliches Hülfsmittel für Geistliche bei der Vorbereitung auf Passionspredigten, auch für Lehrer beim Unterricht über die Passionsgeschichte. Aber auch jedem gebildeten Nichtgeistlichen, der selbständig eindringen will in das Passionsmysterium, wird die Handreichung des württembergischen Theologen, der in seinem Werke energisch seinen Glauben vertritt und mit schwebigem Wort andere Glaubensrichtungen angreift, ohne Zweifel von großem Nutzen und reichem Segen sein.

Kirchen-Sache.

Durch das Gesait der Gloden zu U. v. Frauen und St. Georgen wird der Morgensgottesdienst in unserer Kirche namentlich an Feiertagen so gefeiert, daß wir uns genötigt sehen, denselben vom nächsten Sonntag den 17. Februar an bis auf Weiteres von 9 auf 10 Uhr zu verlegen. Der Nachmittagsgottesdienst dagegen wird wie bisher um 2 Uhr seinen Anfang nehmen.

Der Gemeindeführer zu St. Moritz.

Nachtrag.

Konstantinopel, 11. Februar. (Auf indirektem Wege.) Vest erklärte in der Kammer, er werde innerhalb einer Frist von 4 Tagen die Friedensbedingungen vorlegen, Ehefallien sei von den griechischen Truppen geräumt. Falls die britische Flotte in die Dardanellen einlaufe, werde die Regierung dagegen protestiren und England die ganze Verantwortung zuschieben. Anlässlich der Steuererhebung sind in der Provinz Samastin Unruhen ausgebrochen und mehrere Notabeln nach dem Innern des Landes verbannt. Der neue Gouverneur Syriens geht morgen auf seinen Posten, da die Lage Syriens kritisch ist.

London, 12. Februar. Ein Leitartikel der „Times“ meldet aus Petersburg, der Befehl für die russischen Truppen, in Konstantinopel einzurücken, sei bereits abgegangen. Die Russen würden von den Türken mit zur Schau getragener Freundslichkeit behandelt. Die ganze frühere türkische Politik sei vollständig umgeschlagen. Der Leitartikel führt aus, England könne nicht zugeben, daß die Frage Konstantinopels und die der Dardanellen allein von Rußland geordnet werde. Dies sei die Ursache der Entsendung der Flotte und Derby hätte dieselbe offen eingeschoben dürfen, anstatt sich der schwachen Ausrede zu bedienen, es handle sich um den Schutz der englischen Unterthanen. Augenblicklich ist die Lage kritisch. Die Regierung setze gewisse Grundätze auf, über welche man den Russen nicht hinausgehen lassen dürfe. Sollten diese aber übergriffen werden, so müsse die Regierung sich handeln. — „Daily News“ giebt auch zu, Konstantinopel dürfe nicht russisch werden. Am meisten müsse England jedoch dagegen sich wehren, daß der Scheibeh sich einen neuen Herrn suche, was dieser vielleicht geneigt sei, zu thun. — Der „Standard“ giebt zu: England werde überflüssig, tröstet sich jedoch damit, Rußland werde einst seine Superfluität noch bereuen. — Die „Morning Post“ führt die heftigste Sprache gegen den „Schwachsopf Derby“ welcher Englands Ehre vermindere.

London, 12. Februar. Die Panzerflotte der Kanaltotte wurden heute sofort nach Gibraltar beordert wegen der türkischen Belagerung, die englischen Kriegsschiffe die Dardanellen passieren zu lassen. Dies verläutet zweifelslos aus dem Marineminister. Der Ministerrath tagt, um weitere Beschlüsse zu fassen.

Rom, 12. Februar. Die „Alfama“ meldet, die Türkei drohe die Beschießung der englischen Flotte, falls sie in die Dardanellen einbringt; ferner das Griechenland zum Kongreß zugelassen wird.

Rom, 12. Februar. Der königliche Hof befehlt ein Seelenamt für den Papst in der Hofkirche an. Die im Vatikan logierenden päpstlichen Beamtenfamilien müßten den

Palast räumen. Wegen übergroßen Zubrangs müßte man seit gestern den Pankostellplatz verbieten. Morgen Nachmittags 4 Uhr wird die Petruskirche beauftragt der Bestimmung geschlossen werden. Die Kardinal-Moretini, Sinor (Stran), Kutschler (Wien) und Mihalomy sind eingetroffen; später kamen noch Donnet (Syon), Gambert (Paris), Deschamps (München), Moraes (Lissabon). Es fehlen noch 16 Kardinalde.

Rom, 12. Februar. Der Kardinal-Kämmerer Pecci befehlt die Instanzsetzung des päpstlichen Galavagens, der 1870 inbenedict geblieben war. Diese scheinbar unbedeutende Nachricht erregt im Vatikan darum Aufsehen, weil kanadisch Pecci eine sofortige feierliche Ausfahrt des neuen Papstes für möglich zu halten scheint. Nach der allgemeinen Ansicht wird das Konklave kaum einige Tage dauern. — Die katbolischen Vereine zu Florenz beschließen, durch Errichtung einer Mar-morstatue das Andenken Pio Nonos zu ehren. Der Bild-hauer Dupré wird die Arbeit unjost liefern.

Rom, 12. Februar. Die Staatsanwaltschaft in Florenz hat vom Justizminister strenge Befehle erhalten, eine Untersuchung wegen der Driftunbombe vorzunehmen, die am Sonntag bei Gelegenheit des Requiem für den König — angeblich durch Meritate — unter die Menge geworfen wurde. Es waren fünf Verurtheilungen erfolgt.

Rom, 12. Februar. Die kirchliche Bona Bella Verità bringt einen Leitartikel, betitelt „das Konklave und der fünftige Papst.“ Sie sagt: Die Gegner behaupteten, mit Pius starb das politische Papstthum, und so bleibe nur der allseitige Wunsch, das Konklave erwähle einen liberalen, gemäßigten Papp, der vorzüglich gegen die moderne Bildung, dem Grundgag getreu bleibe: regnum meum non est de hoc mundo. Die Bona erklärt jedoch gegen den obigen Wunsch der Liberalen: „wir kennen keinen liberalen Kardinal im Sinne der Revolutionäre; wohl aber Männer voll Mäßigkeit im Kollegium.“ Das Konklave wird zweifelslos nur einen Mann wählen, welcher erleuchteten Verstand, erhabenes Gemüth und Klugheit des Urtheils nicht weniger besitzt, als besonmene Mäßigkeit.

Die nöthigen Bedingungen für die Lebensfähigkeit eines solchen Papstes seien Unabwängigkeit von staatlicher Gewalt. Schließlich aber sagt die Bona: Papstthum und moderne Welt seien unversöhnlich, so lange die lateinische Rrace erniedrigt wird durch das übermächtige Vordringen der antikatbolisch-tenontisch-slavischen Gewalt. Aufsehen erregte in allen Kreisen die von dem Hauptorgan der Jesuiten anerkannte Nothwendigkeit eines gemäßigten, besonnenen Papstes.

Berein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Rathhause ist wieder geöffnet Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Sonntags-Vormittagsgottesdienst in der Hospitalkirche findet vom 17. d. Mis. ab nicht mehr um 11 Uhr, sondern von 8 1/2 bis 9 1/4 Uhr statt. Halle, den 11. Februar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Georg Ohme aus Schleuditz beabsichtigt auf seinem hier am Wühl-raine in der Nähe des Wendelschen Wohnhauses belegenen Ackergrundstücke eine Handelsgärtnerei einzurichten und zu diesem Zwecke Wohnhaus und Wirtschaftsbäude dortselbst aufzuführen.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungsgenossen, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Frachfrist von einundzwanzig Tagen bei der hiesigen Polizei-Verwaltung Einspruch erhoben werden kann, daß jedoch letzterer nur auf Thatsachen gegründet werden darf, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anhebung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Der betreffende Situationsplan liegt im Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, während der Dienststunden zur Einsicht bereit. Halle, den 8. Februar 1878.

Der Magistrat.

Zu vermieten

großer Laden mit Ladenhufe, zu Oßtern oder auch gleich gr. Berlin 13.

Zu vermieten

Eine feine Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben, Kammer, helle Küche mit Wasserleitg., Waschküche, Treppenboden u. s. w., für 80 $\frac{1}{2}$ zum 1. April zu vermieten H. Schloßgasse 3.

Zwei freundliche Mittel- Wohnungen

sind zum 1. April zu vermieten

Fischerplan 3 am Paradies.

In meinem Hause Wühlweg Nr. 20 sind 3 herrschaftliche Wohnungen mit Zubehör und Garten zu vermieten.

A. Niebed.

Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. c. 1. April zu bez. Ausk. in d. Exped.

Ein großes Logis zu vermieten, eine gute Stuben- u. 1 Hausküche zu verkaufen gr. Wallstraße 1.

Zu vermieten gleich, oder zu Oßtern die halbe obere Etage gr. Berlin 14.

Eine hübsche Bel-Etage in gesunder Lage mit Garten ist gleich oder 1. April zu beziehen Grünstraße 3 vor dem Steinhof.

Eine herrschaftliche Wohnung

in angenehmer bequemer Lage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. April zu vermieten. — Näheres in der Annoncen-Expedition von (X. 749)

M. Trieb, neue Promenade 14, 1. Etage, 2 Kammern, Küche zu 70 $\frac{1}{2}$ zum 1. April zu beziehen Moritzgänger 6.

Eine freundliche Wohnung, zum 1. April bezugsbar, ist für 160 $\frac{1}{2}$ zu vermieten. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.,** gr. Ulrichstraße 47, 1.

In der Nähe des Waisenhauses, beste Geschäftslage, ist per Oßtern c. ein hübscher Laden mit Wohnung preiswerth zu vermieten. Der Laden eignet sich zu allen Geschäften und kann event. auch eine Werkstatt begeben werden.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung für 90 $\frac{1}{2}$ in der Nähe d. Marktes, Ecke der Papststraße, ist Hansplatz Nr. 1 zu vermieten und zum 1. April c. zu beziehen.

Eine Wohnung, hohes Parterre, 2 Zimmer, Küche, 2 Kammern, sowie 2 Kellerräume und Vorplatz, ist zu vermieten und am 1. April zu beziehen Königsplatz 4.

2 St., 2 K., u. d. Zubehör an ruhige Leute zu vermieten H. Sanberg 3.

Fr. Hofmann, 1 St., 2 K., u. 1 Zubeh., 1. April zu beziehen an der Moritzstraße 5.

2 Familien-Wohnungen sind zu vermieten zu 150 und 166 $\frac{1}{2}$, wovon eine gleich zu beziehen ist Dergalga 41.

1 Logis zu 60 $\frac{1}{2}$ verm. Unterberg 5.

Eine kleine Wohnung Lindenstraße 5.

Ein gr. Schuppen, Lagerplatz und Pferdestall, mit oder ohne Wohnung, im Ganzen oder getheilt sofort oder 1. April zu verpachten Taubengasse 3.

Königsstraße 18.

Zwei herrschaftliche Wohnungen sind zum 1. April zu vermieten bei **Pudon & Winterfeld.** Näheres 1 Tr. links. Bequ. Wohn., 1 Tr., 4 St., 4 K., Badst., u. s. w., 1. April zu bez. Preis 130 $\frac{1}{2}$ Stg. 6.

Ein Logis, St., K., u. Zub., an e. paar einzelne Leute zu vermieten u. zum 1. April zu beziehen an der Halle 18.

St., K., Zub. 38 $\frac{1}{2}$ gr. Sanb. 8, III. Wohn. zu 28 $\frac{1}{2}$ an einj. v. Wöbergasse 1.

Stube, Kammer, Küche an ruhige Leute zu vermieten Schmeerstraße 35.

Kleine Wohnung zu verm. Bleichergasse 2.

Näheres gr. Steinstraße 59 im Weintraut.

Wohlere H. Wohn. zu v. Wühlrain 2, I.

St., K., u. Zub. an ruh. Leute gr. Wallstr. 25.

St. u. K. an ruh. Leute gr. Wallstr. 25.

Eine Wohnung zu vermieten Lindenstr. 4.

Ein Pferdehals nebst Wagenremise zum 1. April zu vermieten bei

F. Brünning, Lindenstraße 12.

Heller heizbarer Raum als Werkstatt oder Niederlage für 1. April zu vermieten H. Steinstraße 6.

Königsstraße 21

ist eine unmobilitäre freundliche Giebel-Stube nebst Kammer an einen einzelnen Herrn zum 1. April zu vermieten. Näheres

Königsstraße 30, p.

Eine gut mobilitäre Stube nebst Schlafkabinett, angenehme Lage, ist preiswürdig zu vermieten und sofort zu beziehen alte Promenade 14b, p., vis-à-vis der Tulpe.

Ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen Landwehrstraße 11b im Laden.

1 möbl. Zimmer zu verm. Mittelstraße 17.

Gr. Ulrichstraße Nr. 48, 2 Treppen, in eine Stube an eine alleinlebende Frau oder Mädchen zu vermieten u. 1. April zu beziehen.

Möbl. Stube mit Kojt Lindenstraße 5.

Ant. Schlafstelle m. K. H. Braunpangasse 6.

Ant. Schlafstelle Königsstr. 17, Hof II r.

Ant. Schlafstelle m. K. Schulgasse 1.

1 ord. Mädchen f. Schlafst. Hallgasse 8.

Ein junger Beamter wünscht einen Mitbewohner zu Stube und Schlafkabinett zu billigen Preis gr. Ulrichstraße 6, 2 Tr.

Ant. Schlafstelle Weidenplan 3a, II.

Ant. Schlafst. m. K. Herz 37. Straubel.

Wohnungs-Gesuch.

Eine mittl. Wohnung für kinderl. Familie wird in **unmöglicher Nähe des Marktes** gesucht, welche p. 1. Juli zu beziehen ist. — Adressen erbeten bei **Herrn August Timmel,** Schirmgeschäft, große Ulrichstraße 29.

Ein Parterre-Logis im Preise von 70 bis 80 $\frac{1}{2}$ Nähe der Weitzgerstraße oder Königs-viertel, wird von einer einzelnen Dame zu mieten gesucht. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

Eine fein möblirte Wohnung, 2-3 Zimmer, parterre, auf sofort oder 1. März zu mieten gesucht. Offerten unter **N. B. 33** in der Annoncen-Expedition von **M. Trieb** niederzulegen.

Die Damen, welche von **Bahnhoftsstraße 12** drei Stück **Möblier** wohl aus Versehen mitgenommen haben, werden gebeten, dieselben wieder abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines Bruders und Schwagers, des verstorbenen Brief-träger **Herrmann Pefsch,** sagen wir hierdurch unsern aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geburts-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Jungen hoch erfreut.

Hannover, den 11. Februar 1878.

Oscar Großmann und Frau, geb. **Brüdig.**

Entbindungs-Anzeige.

Unter Gottes Beistand wurde uns gestern Abend ein munteres **Töchterchen** geboren.

Halle, den 12. Februar 1878.

August Steger und Frau, geb. **Büglar.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 2 Uhr verchied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater, **August Schatzler.** Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb unsere liebe, kleine **Clara.**

Halle, den 12. Februar 1878.

C. Schoeps und Frau.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.